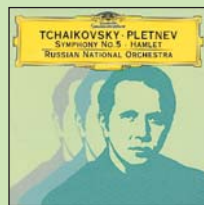
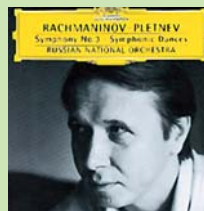




Wolfgang A. Mozart,
Christoph W. Gluck,
Sergej Rachmaninow,
Pjotr Tschaikowsky



Unvergängliches

Opern von Mozart, Wagner, Verdi, Gluck,
Gounod, Massenet, Donizetti, etc.

Metropolitan Opera/Live 1935 bis 1945
Naxos Historical, 11 Kassetten, AAD

Kenner haben sie sehnlichst erwartet und mit Vorschußlorbeeren bedacht: die neue Naxos-Reihe mit historischen Opernmitschnitten der 30er und 40er Jahre aus der alten Met. Verständlich, bedenkt man, daß sich damals in New York, bedingt durch die nazibedingte Emigrationswelle aus Europa, so ziemlich alle Opernstars versammelten. Nun gibt es schon seit geraumer Zeit konkurrierende Editionen, die allerdings wegen des hohen Preises kaum Breitenwirkung hatten. Im Gegensatz zu diesen klanglich oft durchwachsenen Piratenmitschnitten bietet Naxos erstmals offizielle Ausgaben von restaurierten Originalquellen zum Low-Budget-Preis von rund 10 Mark pro CD an. Wunder haben die Techniker natürlich auch nicht vollbracht. Und insgesamt bleibt zuweilen der Eindruck, daß die Eliminierung von Nebengeräuschen und verbesserte Präsenz zumindest teilweise mit irritierenden Dynamikverschiebungen einhergehen. Auffällig ist dies vor allem bei dem unschätzbar wertvollen „Don Giovanni“ Bruno Walters (1942) mit der Glanzbesetzung Ezio Pinza, Bidu Sayão, Alexander Kipnis (2 CD 8.110013-4). Der gelichtete Höhenklang scheint auch dem Baß von Kipnis etwas von seiner Sonorität und Tiefe geraubt zu haben. Zweites Highlight ist der sprühende, expressive „Tristan“ (1943) Erich Leinsdorfs, der mit Lauritz Melchior, Helen Traubel und Kipnis Fixsterne des Wagnerhimmels vereint (3 CD 8.110008-10). Eminent bedeutend sind auch „Hoffmanns Erzählungen“ unter dem exzellenten Maurice de Abravanel (1937), in dessen Ensemble Lawrence Tibbett, Vina Bovy und René Maison große Akzente setzen (2 CD 8.110011-2). Gounods „Faust“ (1940, 2 CD 8.110016-7) unter Wil-

fried Pelletier dagegen ist wohl vor allem wegen Pinzas „Méphistophélès“ von Interesse. Beim „Rigoletto“ unter Panizza (1935, 2 CD 8.110020-21) gilt dies adäquat für Tibbetts eindrucksvolle Gestaltung der Titelrolle. Zweimal mehr als herausragender Buffo beweist sich Salvatore Baccaloni in Donizettis von Papi lebendig dirigierter „Regimentstochter“ (1940, 2 CD 8.110018-9) und an der Seite der bestechenden Sayão in „Don Pasquale“ (1940, 2 CD 8.110022-23). Kommt Abravanel bei Massenets „Manon“ (1937, 2 CD 8.110003-5) kaum über Routine hinaus, wartet die Reihe noch mit zwei Perlen auf: Glucks „Alceste“ unter Panizzas intensiver Leitung (1941, 2 CD 8.110006-7) und dem mitreißenden

Richard Wagner



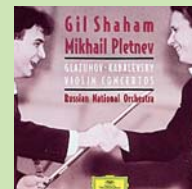
Trio Bampton, Maison, Warren sowie Debussys „Pelleas et Melisande“ in Coopers aufregender und sängerisch exquisiter (Kipnis, Sayão, Tibbett) Deutung (1945, 2 CD 8.110030-31). Und noch eine wichtige Ausnahme aus der Met-Regel: Johann Strauss' „Eine Nacht in Venedig“ mit alten deutschen Sängerstars aus Berlin (1938, 2 CD 8.110027-8)

Orchesterbrillanz

Mikhail Pletnev dirigiert
Rachmaninow, Tschaikowsky,
Glusunow und Kabalewsky
DG 5 CD, DDD

Der Starpianist Mikhail Pletnev hat sich seit 1990 an der Spitze des exquisiten Russischen Nationalorchesters als vorzüglicher Dirigent etabliert. Das spürt man jederzeit auch bei Tschaikowsky. Seine Deutungen indessen sind eigenwillig, verzichtet er doch bewußt auf jeglichen Schwulst, bleibt mit seiner

kühlen Zurückhaltung und Analytik sogar zuweilen zu sachlich. Die jetzt einzeln erschienenen Symphonien Nr. 3 (+ Romeo und Julia, DG 453 447-2), Nr. 4 (+ Francesca di Rimini, DG 453 448-2), Nr. 5 (+ Hamlet, DG 453 449-2) mögen daher für manchen Hörer zu herb klingen, im ganzen aber – und vor allem bei der dritten und fünften – sind sie trotzdem brillant. Sicher-



Alexander Glasunow, Dimitri Kabalewsky

lich nicht zu kurz kommen Gefühle in Rachmaninows dritter Symphonie (+ Symphonische Tänze, DG 457 598-2). Pletnev läßt hier seinem Sinn für Klangfarben freien Lauf und erklimmt mit dem überragenden Orchester auf Antrieb die Spitze der Diskographie. Im Fall der Violinkonzerte Alexander Glasunows und Kabalewskys (+ zwei Stücke von Tschaikowsky) kommen zu all seinen Qualitäten, zu denen hier auch Schwung und fester Zugriff gehören, die des Solisten Gil Shaham dazu: tadellose Technik, mitreißende Virtuosität, gepaart mit einer aus tiefen Verständnis der Werke entspringenden Musikalität.

Alexander Werner

Weitere empfehlenswerte Neuheiten:

Sonata pro Tabula: Werke von Biber, Schmelzer, Bertali, Pezel, Valentini. Musica Antiqua Köln, Reinhard Goebel. DG CD 453 442-2, DDD

Frieda Leider (Sopran) singt Arien und Lieder von Wagner, Schubert, Schumann, Wolf. Volume III. Historische Aufnahmen 1928–1942. Naxos/Preiser CD PR 89098, AAD